

DIE BÜCHER MIT DEM BLAUEN BAND

SUCH DIR WAS AUS, ABER BEEIL DICH!
Kindsein in zehn Kapiteln von Nadia Budde

ACHTUNG! Hier kommt ein **COMIC**

- und was für einer!



Dieses schwungvolle Buch im wilden - schrillen - gelben Pappschuber mit den irrwitzigsten Figuren darauf verrät schon von außen: hier geht es nicht zimperlich zu, auch nicht unbedingt im landläufigen Sinn schön, denn nein, die Figuren sind wirklich nicht das, was man unter Märchenprinzessinnen und Prinzen versteht.

Mit wachsender Begeisterung habe ich dieses Blaue Band verschlungen, erst kritisch beäugt und am Ende nicht mehr aus der Hand gelegt, bis alle 10 Kapitel hinter mir lagen.

Nadia Budde hat die Bilder alle selbst gemalt und der aufmerksame Leser spürt die Einheit von Bild und Sprache sofort. Was mir am Anfang befremdlich und beinahe hässlich erschien, ist mir beim Durchlauf durch die Kapitel richtig ans Herz gewachsen.

Wir sitzen im ehemaligen Ost-Berlin und werden in eine alte Welt versetzt und das erste Kapitel mit dem abenteuerlichen Titel „Großeltern auf!“ beschreibt, wie die Großelternwelten auf die Enkel wirken. Der Blick richtet sich zurück auf piefige und stinknormale Leben, auf Vertraulichkeiten, wie sie sich innerhalb der Familien entwickeln, Rituale, die einem ganz schnell wieder klar machen, ich bin bei Oma und Opa und das hat alles so seine Richtigkeit. Da spielt der Ort und die Zeit keine Rolle mehr, sowas kennt jeder und wie ertappt, beginne ich zu schmunzeln. Da ist die Oma mit dem Haarnetz und die hatte ich im Westen ja auch und auch ich kämmte meiner Oma die Haare oder flocht ihr den Dutt.

Ganz nebenbei fließen die politischen Erinnerungen ein, beispielsweise ein Transparent an der Hauswand, welches sofort wieder verschwinden musste, aber doch im Gedächtnis geblieben ist.

Präzise Erinnerungsfetzen sind jedes Mal die Hauptthemen der Kapitel. Und anhand dieser Erinnerungsfetzen baut Nadia Budde ganze Assoziationsketten auf, wie ein Kind, das den Hinkelkasten durch hüpf. So hüpf sie mit den Bildern in die Welt ihres Kindseins zurück und schildert Alltägliches auf liebevolle humorige und zugleich immer wertschätzende Art und Weise. So liefert sie im zweiten Kapitel eine sehr präzise Darstellung des Alltags der Landfrauen, die Mährescherfahrerinnen waren, auf dem Feld arbeiteten und abends auch noch in der Kneipe, oder aber Kaninchen züchteten und diese dann schlachteten. Andere beherrschten das Flügelstutzen der Hühner oder arbeiteten als Kassiererinnen bei Konsum. Und feiern konnten die Frauen auch sehr gut!

Weiter wühlt sich Nadia Budde durch ihre Erinnerungen, sie kommt im Kleiderschrank ihrer Großmutter an und entdeckt den dicken roten Fuchsschwanz, hüpf weiter zu den Friedhöfen, die Gräber, die von den Landfrauen gepflegt wurden

und zu den toten Katzen, die mit der Schippe auf den Mist geworfen wurden.

Der Landtod ist überall, im geschlachteten Schwein, der eingemachten Marmelade, banal und alltäglich, während der Stadttod mit viel Aufregung und Aufmerksamkeit und Dramatik daherkommt, nicht so gewöhnlich, sondern als grausamer Verkehrsunfall mit Blaulicht und Sirene, laut und unübersehbar, einfach spektakulär.

Das Leben mit dem Wetter, mit Winter und Sommer, Sonnenbrand und steifgefrorenen Händen, das Wetterhäuschen und der Wetterbericht, dem die Erwachsenen andächtig lauschen, werden anschaulich beschrieben. Die Experimente, die Kinder machen, wenn sie unbeobachtet sein können, gepaart mit abenteuerlichen Ammenmärchen, die Kinder fest im Gedächtnis behalten, schildert die Autorin eindrucksvoll. Und das sind nicht wenige, die einem im Laufe der Kindheit untergeschoben werden.

Dann kommt die Phase der TV-Helden, die die Phantasie beleben.

In einem weiteren Kapitel mit dem Titel „Kindsein war...“ fasst Nadia Budde ein großes Bündel von Erinnerungen zusammen und wie verblüfft es mich doch beim Lesen ihrer Sammlung, wie einzigartig man sich als Kind beim Machen dieser Erfahrungen fühlt und wie universal gültig genau diese Erfahrungen doch zu sein scheinen. Jeder verliert wohl einmal einen Schlüssel, rettet Insekten, hat Windpocken, leckt Filzstifte an, damit sie wieder schreiben. Unheimlich genau kommen mir beim Lesen und Schauen alle meine eigenen Wünsche und Vorstellungen wieder ins Gedächtnis, die mich als Kind bewegten und die denen von Nadia Budde doch so sehr ähneln. Kindsein ist Kindsein, egal wo, sofern man Kind sein darf, also unbehelligt und unbeobachtet und doch immer willkommen und gut aufgehoben. Eine Kindheit in der ganz banalen Normalität erscheint hier wie ein Paradies und sich selbst auf die Erinnerungen einzulassen bereitet ein großes Vergnügen.

Dieser Comic ist ein Buch über die Sehnsüchte, Vorstellungen und Ängste von Kindern und in dieser Form ist er für Erwachsene eine herrliche Reise in die eigene Vergangenheit. Hätte ich dieses Buch unseren Söhnen vorgelesen, wenn ich es damals schon besessen hätte? Mit Sicherheit, es eignet sich wunderbar als

Gedächtnisstütze, um die eigenen verschütteten Erinnerungen wieder zu beleben und diese dann weiterzugeben.

Mal wieder ein ganz besonderes Blaues Band, da es in seiner ungewöhnlichen Aufmachung gleichermaßen für Erwachsene und Kinder lesenswert ist - mit seiner sprachlichen Klarheit und seiner großartigen Kombination von Bild und Text stellt es ein bibliophiles Kleinod dar! Man kann *nur* schauen, *nur* lesen, *mal* schauen und *mal* lesen, gemeinsam lesen und sich selbst erinnern. Man kann mal hineinschauen oder es am Stück verschlingen. Wichtig ist, dass man Lust auf den Blick in eine alte Welt hat!